

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Eph 5, 1.2.8.9:

**Ahmt Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. ...  
Denn ihr wart früher Finsternis, nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.  
Wandelt als Kinder des Lichts;  
die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.**

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Man nennt sie Spottvögel: intelligente gefiederte Freunde, die im Nachahmen Perfektion erlangen: Einer heißt direkt Gelbspötter. Graupapageien, Aras sorgen für Unterhaltung und Gelächter.

Ein Kind ahmt unbewusst die Erwachsenen nach. Und einer, der nicht unbedingt die großen Gaben hat, versucht, Kopie eines begehrten oder großartigen Geistes zu sein. Eine Kopie ist immer nie das Original und reicht dem in aller Regel auch nicht das Wasser. Du siehst, wo es schwächelt. Nur manchmal denkst du: Ein Nachahmen liegt zugrunde, aber es hat eine eigene und neue Qualität entwickelt. Dann ist es darüber hinausgewachsen.

Im Neuen Testament lesen wir, dass ein Schüler immer nur wie sein Meister werden kann. ...es sei denn, er sucht sich einen neuen Meister. Und ich denke hochachtungsvoll an einen Instrumentallehrer, der eines Tages kam und erklärte: Ich hab für Ihr Kind einen neuen Lehrer gefunden, der weiterführen kann als ich...

Da gehört Größe dazu. Schuster, bleib bei deinen Leisten, erklären wir, wenn wir erleben, dass einer ein Amt anstrebt, dem er letztlich nicht gewachsen ist. Und mancher Vorgesetzte erträgt den Angestellten nicht, da er spürt, dass er der Sache mehr gewachsen ist und besser leiten, arbeiten oder reagieren kann.

Der Schreiber des Epheserbriefes benutzt bewusst dieses Bild, um das Schüler-Meister-Verhältnis zu hinterlegen und deutlich anzufragen: Ist das, was wir tun..., ist das, was wir leben und lehren, wirklich das, was dem Willen Gottes entspricht: Oder haben wir aus den Anfängen etwas ganz anderes werden lassen?

Ja, die Anfänge – Reformation ist anders als Revolution.- Reformation ist Rückbesinnung auf die Anfänge: Was sich also von Gott wegentwickelt hat, eine eigene, vielleicht ungute Qualität entwickelt hat..., was manchmal so ist, dass du denkst: es ist ja nicht wiederzuerkennen und dabei ein richtig ungutes Gefühl hast – hier wird nach dem Original gefragt und nicht nach dem Bild. Dass das Bild wieder so werde, wie das Original es vorgegeben hat.

Bleiben wir beim Bild, oder soll ich sagen: Beim Spiegel. Er zeigt dir, was er an dir sieht. Nur manchmal ist der Spiegel auch matt geworden, fleckig, Metall hat sich abgelöst und du siehst manches, was nicht zu dir gehört. Dann kann es sein, dass du ärgerlich bist – oder denkst: Naja, vielleicht gar nicht nur schlecht. Denn willst du wirklich die Wahrheit sehen?

Wie antwortet dir einer auf die Frage: „Soll ich höflich oder ehrlich sein?“  
Oder du hörst die sarkastische Bemerkung: Ich hab den Spiegel abgehängt, lass mir doch nicht jeden Morgen und jeden Abend zeigen, wie alt ich bin...

Ahmt Gott nach als geliebte Kinder – es hat das in sich, dass wir diese Qualität nie erreichen werden, denn wir bleiben die Schüler und werden nicht zum Meister. Aber es hat auch das in sich, dass du nachdenkst: Was kannst du besser nicht zeigen, wenn du gern Christ sein möchtest?

...aber Schneewittchen hinter den sieben Bergen bei den sieben Zwergen – ja selbst im Märchen haben wir es. Und ist es auch eine Volkskunstgeschichte von einem unbelehrbaren jungen Mädchen – es erzählt auf kindliche Weise, dass du dich im Laufe der Zeit immer weiter von dem entfernst, was du gern sein möchtest.

Bei einer Verabschiedung hieß es von einem: „Ich kann wirklich nichts Negatives sagen.“ Sicher ein tolles Zeugnis oder ein höflicher Satz – aber einer ärgert sich darüber und erklärt mir am Telefon, als er davon erzählte: Was für ein unchristlicher Satz: Wir treten nicht an als das Original, sondern immer höchstens als das Abbild. Aber er ruft mich nicht an, um nun zu erzählen, wo er vielleicht die Fehler von jenem sieht, sondern aus anderem Grund:

Wenn wir das als Anspruch wie eine Messlatte an uns oder andere anlegen, so werden wir zerbrechen.

Ich hab dieser Tage jemandem von einem gehörten Interview erzählt und geschlossen: Eine tolle Frau! Ich steh dazu, aber sage zugleich: Das bedeutet nicht ein fehlerfreies Wesen, sondern eine Persönlichkeit, die ihr Leben mit den Gaben und Grenzen annimmt und es damit gestaltet.

Soll ich es persönlich sagen: Kommt ein Name für meine Nachfolge ins Gespräch: Genau um dieses wird es gehen: die eigenen Gaben anzunehmen und damit Leben in dieser Gemeinde mit zu prägen und zu gestalten – und das im Wissen, dass es nie Perfektion geben wird. Wir glauben an das Reich Gottes und tun, was uns möglich ist, aber bleiben Menschen mit Grenzen und durchaus auch damit, dass wir vom Verzeihen der anderen leben.

Anders gesagt der von mir viel gebrauchte Satz: Wir verkündigen nicht uns, sondern ihn. Zum Bilde Gottes schuf er ihn – den Menschen - , lesen wir am Anfang der Bibel, und schuf sie – die beiden - als Frau und Mann. Schon darin liegt ein Defizit, von dem heutzutage kaum die Rede ist, indem sich die Geschlechter gegeneinander behaupten und sich den Rang ablaufen.

Schon das Bild zeigt das Defizit: Erst im Miteinander erfolgt Erfüllung und Ebenbildlichkeit. Wo sich einer oder eine über den oder die andere erhebt, bekommt der Spiegel Flecken.

Und keineswegs zufällig schreibt der Epheserbrief so – er hat das erste Buch der Bibel mit Sicherheit genial erkannt.

Und ebenso wenig zufällig ist dann nach dem Nachahmen sofort von dem die Rede, was wir als Erfüllung im besten Falle erleben dürfen – und halten die Luft an, wo wir erfahren, wie glücklich man sein kann im Miteinander. Es folgt zwangsläufig das Wort Liebe.

...wie auch Christus uns geliebt hat. Erinnerung wird mit diesem Bild an das zwanglose Miteinander von Frau und Mann, wo die Schuld nicht zwischen sie getreten ist: Die Schuld des einander Beherrschens oder Benutzens.

Und gleich liefert der Epheserbrief darum nach: Opfer und Gabe, so schreibt er. Ich halte das für bemerkenswert: Da ist nicht von „das ist mein gutes Recht“ die Rede und nicht von Selbstverwirklichung, sondern davon, wie man im Miteinander neue Qualitäten entdeckt und entwickelt und findet.

Wie Eltern sich auf ihr Kind freuen, wie eine Gemeinde aufatmet, wo sie einander begegnet, wie einer in Not weiß, wie gut es tut, wenn er an der oder jener Tür einfach mal klingeln kann.

Das Bild ist also nicht Selbstzweck für den, der wie in des Kaisers neue Kleider sich feiern lassen möchte, wirken möchte, besser sein möchte als die andern, sondern eine Ergänzung für den, dem es wohl tut, dass es nicht allein auf ihn oder sie ankommt mit dem, was man selber kann und hat: Dass ich zum Beispiel noch bitten kann.

Gabe – geben: also etwas, was von einem zum andern hin geschieht: Gegenteil wäre das Behalten und das Alleinlassen.

Nach der Wende sind wir von den Kirchgemeinden im Westen beneidet worden, weil es bei uns Zusammenhalt und Solidarität in einem Maß gegeben hat, wie es das im Westen so nicht gab. Der Spiegel ist nun leider auch mächtig matt geworden – und du siehst genau, an welchen Stellen in der Gemeinde fleißig geputzt wird, um ein Bild wieder zum Leuchten zu bringen.

Und wieder wartet der Epheserbrief mit einem Bild auf: Das damals übliche Brandopfer, von dem man meinte, wenn es recht würzig und gut riecht, so muss es doch Gott gefallen.

Offensichtlich nur noch als Bild tauglich, denn die Christen distanzieren sich davon. Nun gut, in der römisch-katholischen oder orthodoxen Kirche räuchert man mit Weirauch, aber das hat ja nur indirekt etwas damit zu tun.

Dass es nicht auf das barbarische Opfer der Zerstörung hinausläuft, die im Grunde die wunderbare Schöpfung Gottes auf den Altar legt, verbrennt und vernichtet – wie auch schon 1000 Jahre vorher im Psalm gesungen wurde: Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars.

Die Hörner am Altar waren dazu da, dass das Brandopfer nicht runtergerutscht ist – hier sollen nicht Tiere geopfert werden, sondern mit dem frischen Grün des Frühlings ein Fest der Freude gefeiert werden -. Wie wir es zu Pfingsten mit den Birken noch tun oder im Herbst das Judentum mit den Laubhütten.

**Folglich:** wo Liebe in Gabe und Opfer geschieht, wo sich etwa ein Mensch dem andern schenkt, und sei es im Zuhören oder Anerkennen oder Vertrauen, dort geschieht Begegnung mit dem Meister, mit dem Original – oder wie in der Reformation: Die Rückbesinnung auf die wunderbare Ordnung von Menschheit und Gemeinde, wie sie uns Gott geschenkt hat.

**Wie geht es weiter im Text?:** Mit einer Fülle von Beispielen, wie man leben und was man meiden sollte. Der Abgesang dieses Bibeltextes reicht wieder an den Anfang:

Da ist von Finsternis und Licht die Rede. Und mir fällt das Bleiglasfenster einer großen Kirche ein: Chagall hat es geschaffen in Zürich: Von außen dunkel und fast furchterregend, von innen ein wunderbares Farbspiel und eine phantastische Gestaltung:

Nimm es wörtlich: Wo du draußen bist, hast du mit den Widrigkeiten und Hässlichkeiten des Lebens zu kämpfen. Gehst du hinein, hat alles ein anderes Licht.

Und wieder fallen mir Bilder über Bilder ein, auf die offensichtlich der biblische Brief Bezug nimmt:

Da feiern wir das Heilige Abendmahl und decken Kelche und Hostien ab. Wir zeigen sie erst in der Feier selbst: Das heißt: wir gehen Tag für Tag und Nacht für Nacht resigniert unseren Weg, haben manchmal keine Hoffnung und leiden unter den Beschränkungen, die wir langsam satt haben.

Wir klagen unser Leid und sind dabei nicht nur freundlich.

Und dann gibt es manchmal solche Punkte im Leben, wie beim Abnehmen der Tücher vor der Abendmahlsfeier, wo wir feststellen: Er, Christus, war doch die ganze Zeit bei uns – nur wir haben ihn nicht bemerkt, weil wir zu sehr in unseren Sorgen und Nöten verstrickt drin waren.

Und darum schreibt der Brief von Gerechtigkeit und Güte und Wahrheit. Es sind drei Begriffe, die man nicht erläutern muss. Aber drei Begriffe zugleich, die uns auch immer wieder infrage stellen.

Ich hab die Reihenfolge bewusst ein wenig umgestellt, weil ich glaube, die Güte ist das unbedingte Bindeglied zwischen Gerechtigkeit und Wahrheit. Philosophen denken, die Frage der Wahrheit sei neu zu stellen. Die Frage stellt längst schon die Passionsgeschichte der Bibel.

Ich denk schon, dass es absolute Gerechtigkeit und absolute Wahrheit unter uns Menschen nicht geben kann. Es kommt immer auf den Blickwinkel, auf die Umstände, auf die Betroffenen an. Wie sich manche auch jetzt in dieser Pandemie unterstützt wissen und erklären, es sei doch alles nicht so schlimm, während andere nicht mehr zum Luftholen kommen oder gescheitert sind.

**Das Besondere an diesem Text ist die Güte.** Dass du deine Gerechtigkeit erfahren kannst und in deiner Wahrheit durch die Güte Gottes aufgehen kannst. Eltern mehrerer Kinder werden, wenn sie gute Eltern sein wollen, jedes Kind anders mit Gerechtigkeit und Güte konfrontieren. Alle gleich zu erziehen geht nicht und ist sogar unbarmherzig.

Wo die Güte hinzutritt, wirst du jeweils wissen, was du tust.

Und damit sind wir dem Bild unseres großen Gottes wieder nahe. Was für ein Text!

Ich gebe zu, in der Pandemie will man vielleicht lieber gestreichelt werden und vor allem immer verstanden.

Dieser Text scheint da nicht zu passen – oder vielleicht gerade: Dass du spürst: es geht nicht um Beschwichtigung und billigen Trost, sondern um ein gutes Fundament, das dir Gott geschenkt hat, in dem du zum Abbild der Liebe Gottes werden kannst: Ahmt Gott nach als die geliebten Kinder und wandelt in der Liebe. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

## **Fürbitte**

Herr, unser Gott,

wir beklagen vor dir, dass uns Begegnungen fehlen, Berührungen, die uns wohltun, Gespräche in vertrauter Runde, die uns ermutigen, ein nettes Gespräch ohne Angst voreinander.

Herr, wir beklagen, dass wir jede Menge Möglichkeiten haben, miteinander ins Gespräch zu kommen, aber ein Bildschirm bleibt uns fremd und eine Kamera lässt uns spüren, dass das rechte Miteinander mehr ist als nur ein Bild oder ein Handy.

Herr, schenke uns dennoch Dankbarkeit ins Herz, wo wir voneinander wissen dürfen, wo wir aufeinander eingehen können, füreinander da sein und aneinander denken können.

Herr, wir bitten dich für alle, die unter der Ferne leiden, unter Zurückhaltung und Einsamkeit, unter Stille und Ohnmacht. Schenke es, dass wir wieder aufeinander zugehen können und einander nicht im Stich lassen.

Herr, hilf denen, die unter Sorge und Existenzangst, unter Leere und Inhaltslosigkeit leiden, die im Beruf keine Erfüllung finden und nicht wissen, wie es weitergehen wird. Gib Lösungen und ermögliche Perspektiven, dass keiner aufgibt und sich fallen lässt.

Herr, wir bitten dich für unser Land, für alle, die regieren, lenken und leiten: Gib Ihnen Weisheit, Ehrfurcht vor dem Leben und Güte ins Herz. Wir beten für alle, die regiert werden: Wehre aller Radikalität und allem Terror und gib uns, dass wir alle Beschlüsse kritisch und hilfreich begleiten.

Herr, hilf denen, denen es nicht gut geht an Seele und Leib. Gib denen, die keine Hoffnung mehr haben, eine feste Zuversicht im Glauben an dich. Sei bei allen, die traurig sind über schmerzliche Verluste und tröste mit dem Trost, den du allein uns geben kannst.

Sei mit uns in dieser neuen Woche. Gib uns Grund zur Hoffnung, lass uns froh sehen, was du uns schenkst; sei mit uns im Guten wie im Schweren. Gib uns Zeichen deiner Nähe und deiner Barmherzigkeit.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.**

**Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.**

**Unser tägliches Brot gib uns heute.**

**Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**

**Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.**

**Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.**

**Amen.**